



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Die Leidensgeschichte - einmal anders gesehen

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.12.66

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-4430](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-4430)

AT-D91 1.3.1.12.66

Die Leidensgeschichte - einmal
anders gesehen

Einleitung

Wahrscheinlich haben die meisten von uns den Film "Der längste Tag" gesehen, der die Invasion der Alliierten in der Normandie schildert. Wenn wir das Thema "Leidensgeschichte" angehn, ist das auch so etwas Ähnliches wie der längste Tag der Leidensgeschichte. Sie reicht vom Abend des Gründonnerstag bis zum Abend des Karfreitag. Und trotz dieser an sich ja kurzen Zeitspanne befaßt sich damit ein beträchtlicher Teil der Evangelien - nur mit diesen 24 Stunden. Auf den "längsten Tag" in der Normandie erfolgte dann die Befreiung Europas. Auf den längsten Tag der Heilsgeschichte erfolgt die Befreiung der Menschheit in der Auferstehung Jesu Christi. Es ist wahrlich der Mühe wert, sich mit diesem "längsten Tag" Jesu Christi näher zu befassen.

An sich ist uns ja vieles von der Leidensgeschichte von Kindheit an vertraut. Wir hören die Passion eines Evangelisten jedes Jahr am Palmsonntag und am Karfreitag. Wir kennen Bilder und Gebete des Kreuzwegs und des schmerzhaften Rosenkranzes. Wir hören in den Medien oder live die schönste Passionsmusik. Lieder wie "O Haupt voll Blut und Wunden" sind uns vertraut. Und das Kreuz ist in Wohnung und Landschaft, in der Schule und auf dem Friedhof, auf Berg - und auf Turmspitzen, als Zeichen der Hilfe im Roten, Grünen und Schwarzen Kreuz, Wir tragen es manchmal um den Hals verehren es auf dem Altar. Die Leidensgeschichte ist also in vielfacher Weise präsent, seit den Tagen, da wir im Kindergarten oder in der Volksschule die ersten Kreuze gezeichnet haben. *Passionsop. Israhelreise*

Und doch ist sie auch irgendwie nicht präsent. Sie verschwimmt für den kritischer denkenden Jugendlichen und Erwachsenen sehr leicht in einem weit entfernten Nebel der Vergangenheit und wird eine fromme Geschichte, die man halt weiter erzählt und die voller Tiefsinn und Trost ist, aber an der immer wieder die Frage nagt: Was ist daran wahr? Taucht das nicht alles in den frommen Dunst der Legende ein, die schon irgendeinen historischen Hintergrund haben mag, aber letztlich doch das Werk von Erzählern ist, die es in ihren weniger kritischen Zeiten mit der Wahrheit nicht so genau genommen haben, so daß uns heute irgendwie der bange Zweifel bleibt: Wieviel Realität bergen diese Erzählungen, die am Palmsonntag und Karfreitag mit verteilten Rollen in der Kirche gelesen werden - und die zweifelsohne fundamentale Aussagen für unseren persönlichen Glauben an Jesus Christus und seine Erlösung zum Inhalt haben.

Darf ich dazu eine allgemeine Bemerkung machen? Die Redeweise der Evangelisten hat weder den Stil eines Geschichtswissenschaftlers noch den eines Kriminalbeamten oder eines Reporters einer Zeitung. Er ist volkstümlich und manchmal sehr knapp, so wie Erzählungen sein müssen, die immer wieder sehr getreu nacherzählt werden. Und die Evangelisten halten sich nicht bei Dingen auf, die für den Erlösungsglauben nicht so wichtig sind, die aber uns sachinteressierte Menschen dieses Jahrhundert interessiert hätten. Die Erzählungen sind von diesem Standpunkt aus lückenhaft und manchmal nicht ganz genau zusammenpassend, wie da shalt immer ist, wenn zwei oder mehrere Leute ein Ereignis berichten. Unsere Gendarmeriebeamten und Untersuchungsrichter können davon ein Lied singen. Das ist noch kein Zeichen von Unwahrheit - im Gegenteil: Eine ganz genaue Übereinstimmung der Aussagen ließe den Verdacht aufkommen, daß ein Zeugnis manipuliert oder abgeschrieben ist. Aber sicher ist, daß die Evangelisten die Heilsbotschaft in der Leidensgeschichte weitertragen und predigen wollten - und danach setzen sie ihre Akzente.

Aber das heißt noch lange nicht, daß wir hier einen frommen Bierschwefel vor uns haben. Sogar die kritischsten Geister haben bezüglich der Leidensgeschichte zugegeben, daß in ihre sehr viel historisches Material steckt.

Und daraus ergibt sich nun meine Absicht für diese beiden Abende mit der Leidens-

geschichte : Ich möchte mich ein wenig bei dem aufhalten , was zwischen den Zeilen steht und wie ihr ganzes Umfeld war , die damalige Zeit und die Situation im Judentum und in Jerusalem . Ich möchte ein wenig das hervorholen . was wir aus anderen Quellen und Ausgrabungen ergänzen können . Wenn man diese Dinge sich bewußt macht , verliert die Leidensgeschichte zusehends das Image einer frommen Legende . Die Welt , in der der "längste Tag" der Heilsgeschichte sich abgespielt hat , soll lebendiger werden , plastischer , spannender und dramatischer , wirklichkeitsnäher und glaubwürdiger . Darum muß ich um Verständnis bitten , daß ich zunächst gar nicht besonders fromm rede . Die tiefe , echte Frömmigkeit , der lebendige Glaube , soll am Ende gestärkt werden . Aber manches , was ich bringen möchte , ist zunächst recht nüchtern .

Weil ich da sWort "dramatisch" verwendet habe , möchte ich dabeibleiben . Die Leidensgeschichte hat streckenweise wirklich den Charakter eines Krimis oder eines Theaterstücks voller Spannung . Und so möchte ich ähnlich wie bei einem Theaterstück vorgehn . Da heißt es im Vorspann auch immer : Ort und Zeit der Handlung , Personen . Und dann werdne die Mitspieler aufgezählt .

Hospiz

Der Schauplatz der Leidensgeschichte ist J e r u s a l e m (ursp. Name Urusalim, zur Zeit Jesu bereits eine 2000 Jahre alte Siedlung . Man schätzt ihre Einwohnerzahl auf etwa 40.000 . Aber Jerusalem hat auf Grund des Tempels eine überregionale , ja die damalige Welt umspannende Bedeutung. Es ist religiöses Zentrum und Pilgerziel der Juden , von denen der weitaus größere Teil nicht in Judäa und Galiläa leben , sondern verstreut von Gallien bis Armenien , von Spanien bis Ägypten , von Tripolis bis Babylonien . Sogar in Indien gibt es schon jüdische Siedler . Für sie alle ist ein Wallfahrt nach Jerusalem ein Lebenstraum . Darum befinden sich an den Festtagen wie Pascha , Pfingsten und Laubhüttenfest große Pilgerscharen in der Stadt. Die Ärmern übernachteten im Freien , aber die ganze Stadt ist auf Pilger eingerichtet . Die Einwohner stellen Räume für das Paschalammessen zur Verfügung (und bekommen dafür normalerweise das Fell des Lammes) , der Tempel bietet mit seinen Hallen für Tausende Platz . Sogar für Pilger , die in Jerusalem sterben , muß die Stadtverwaltung vorsorgen .(Darum haben die hohenvpriester das Geld des Judas gleich auf diese Weise angelegt - Hakeldama) .

Zur Zeit Jesu teilte sich die Bevölkerung der Stadt in griechischsprechende und aramäisch sprechende Juden . Die griechischsprechenden nannte man auch die "Hellenisten" . Vermutlich hat damals jeder etwas griechisch gekonnt. Griechisch war die Weltsprache, die man von Marseille bis Damaskus und von Oberägypten bis England sprach . Auch in Rom sprachen die einfachen Leute Griechisch (davon ist bei uns in der hl. Messe das Kyrie erhalten geblieben. Die Sprachen in Jerusalem waren also Lateinisch (römische Amts- und Kommandosprache beim Militär) , Griechisch (die Weltsprache , in der dann auch die Evangelien geschrieben wurden mit Ausnahme des Mt) und Aramäisch , die Muttersprache Jesu und der 12 , eine semitische Sprache , die untergegangen ist und sich nur in liturgischen Sprache syrischer Christen erhalten hat) . In der Leidensgeschichte werden alle drei Sprachen in der Kreuzesinschrift sichtbar , die wir mit INRI abkürzen und die im Original wahrscheinlich so ausgesehen hat :

HEBRÄISCH
heilige Sprache!

HIC EST REX IUDÆORUM
Ο ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΤΩΝ ΙΟΥΔΑΙΩΝ
יְהוֹשֻׁעַ בֶּן-נָחֲמָן מְלִיכָא דְיְהוּדָא

Aramäisch wird mit hebräischen Buchstaben geschrieben . Hebräisch war zur Zeit Jesu bereits eine heilige Sprache, die die Schriftgelehrten kannten . Hebräisch und Aramäisch verhalten sich etwa so wie englisch und deutsch . Sie gehören mit arabisch zu den semitischen Sprachen .

Jerusalem hatte zur Zeit Jesu unter den Römern einen Sonderstatus . Antonius und Caesar hatten seinerzeit Jerusalem als heilige Stadt der Juden anerkannt. Es durften daher in Jerusalem keine heidnische Götterstauen aufgestellt werden , es gab das sonst überall übliche römische Theater nicht . Der Tempel war tabu und stand unter dem besonderen Schutz des Kaisers. Man hat die Tafel ausgegraben , die den "Vorhof der Heiden " vom eigentlich heiligen Bezirk abtrennte . Es stand geschrieben : "Fremdling , übertrete nicht diesen Zaun und diese Absperrung . Wenn du das tust , hast du dir die Folgen selbst zuzuschreiben - die Todesstrafe" Über dieser Tafel war der römische Kaiseradler angebracht . Für die Römer war Jerusalem mit seinem Tempel ein wichtiger strategischer Punkt. Hier kreuzten sich die Straßen , die vom Meer, von der Hauptstadt Caesarea herauf und nach Jericho hinunterführten , sowie die von Norden von samaria bzw. Damaskus kamen und nach Süden über Hebron Richtung Ägypten führten . Zur Zeit Jesu gab es ja militante jüdische Freiheitsbewegungen , die einen ständigen Guerillakrieg gegen die Römer führten . Wir stoßen in der Leidensgeschichte auf diese Gruppe in den Gestalten des Barabbas und der beiden "Räuber" am Kreuz, die in Wirklichkeit Terroristen waren .

Um den Tempel militärisch im Griff zu behalten , wenn dort wieder einmal ein Aufstand losging , hatten die Römer nördlich des Tempels die Burg A n t o n i a . Sie wurde nach der Zerstörung des Tempels im Jahre 70 geschleift. Spuren davon sind ausgegraben . In der Antonia lag die römische Besatzung , 1 Kohorte (= Bataillon) . An Festzeitne wurde sie um eien weitere kohorte verstärkt. Die römischen Soldaten durften zwar den tempel nicht betreten , wurden aber auf den das Tempelgelände durchziehenden Dächern der Säulenhallen postiert.

Aber abgesehen von der strategischen Sicherung war die Verwaltung und die Polizeigewalt in Jerusalem in den Händen der jüdischen Behörde, des Hohen Rates. Mit dem Tempel war übrigens auch der Tempelschatz , der in seinen Gewölben lagerte und gewaltige Goldmengen enthielt, tabu .

Östlich von Jerusalem lag das Tal K e d r o n (ein an sich trockenes Wadi mit einem "Winterbach") das sehr viele Gräber enthielt . An der sotseite des Tales 7 Kedron stieg der Ölberg auf , mit dem Garten von Gethsemane an seinem Fuße . Eini- gige wurzelstöcke in Gethsemani reichen fast bis in die Zeit Jesu zurück . Über Ölberg weiter ging die Straße nach Bethanien (Lazarus) und hinunter in die Schluchten der Bergwüste von Juda nach Jericho .

Im Süden lag das Tal G e h i n n o n , das verrufen war, weil dort die heidni- schen Einwohner Jerusalems einmal Kinder geopfert hatten . Zur Zeit Jesu waren dort die Abfallhaufen der Stadt (auf die man übrigens normalerweise die Leichen von Gekreuzigten geworfen hat) . Das Tal Gehinnon ist in die arabische Sprache als "Dschehenna= Hölle " eingegangen . Überdieses Tal führte die Straße weiter nach Bethlehem und Hebron

Im Osten lag an der damaligen Stadtmauer die Burg des Herodes mit den drei Türmen , von denen noch heute Fundamente erhalten sind . Vor dem Nordtor teilten sich die Straße nach Norden (Samaria, Galiläa, Damaskus) und nach Westen (Emmaus, Caesarea am Meer) . Dort, wo sich die Straßen teilten , lag der Hinrichtungsort G o l g o t h a , Schädelstätte, weil dort ein fels in schädelform stand. Die Römer bevorzugten für Hinrichtung vielbegangene Plätze- zur Abschreckung .

In Jerusalem selbst ist manches nicht ganz sicher lokalisierbar : So der Abend- mahlsaal auf dme Sion (Ort wahrscheinlich echt) , Der Palast des Kaiphas, das Synedirum an der Westseite des Tempels . Die heutige Klagemauer stammt noch aus Tempel des Herodes , war also zur Zeit Jesu schon da . und gibt mit anderen Spurer eine Ahnung von der Größe dieses Baues . Manche Quadern waren 7 mal 2 Meter . Die Quadern des Herodes haben ein besonderes Kennzeichen :



Unsicher ist , wo sich Pontius an dne Festtagen aufgehalten hat . Manche plädie- ren für die Antonia (ich auch , weil sich nach meiner soldatischen Erfahrung die hohen Herren immer dort aufhalten , wo es am sichersten ist) andere lokalisie- ren das Prätorium drunten in der Stadt, westlich vom Tempel . Ziemlich sicher dürfte der Verlauf de sKreuzwegs sein . Allerdings lag er damals zwei Meter tiefer Jerusalem wurde ja völlig zerstört.

Die handelnden Personen und Personengruppen und ihre Einstellung zu Jesus

1) Die Hohenpriester

Die Mehrzahl ist insofern verwunderlich, als es immer nur einen Hohenpriester gab. Aber das Wort wurde auf alle ausgedehnt, die es einmal waren und damit auf die wenigen schwerreichen Familien in Jerusalem, die überhaupt in der Lage waren, dieses Amt zu besetzen. Das Hohepriesteramt wurde nämlich praktisch von den Römern verkauft. Die gewaltigen Summen, die dafür erlegt werden mußten, zählten zu den Sondereinnahmen des jeweiligen römischen Statthalters, die ja normalerweise solche Posten erhielten, um sich damit in wenigen Jahren ein Vermögen zu schaffen und dann nach Rom oder einen anderen Ort eines angenehmen Ruhestandes zurückzukehren. Die reichste und mächtigste Familie war zur damaligen Zeit die des Annas. Dieser hatte schon mehrmals das Hohepriesteramt bekleidet. Zur Zeit des Leidens Jesu hatte er - nach einer Absetzung - wiederum dafür gesorgt, daß sein Schwiegersohn Kaiphas Hohepriester wurde. Der mächtige Mann im Hintergrund bleibt aber Annas (wie Jesu vor dem Prozeß vor ihm geführt wird, steht er zweifellos vor seinem gefährlichsten und mächtigsten Feind). Man fragt sich natürlich, was denn die reichsten Leute von Jerusalem dazu bewogen hat, für dieses Amt den Römern - nach unserer Umrechnung - Millionen hinzulegen?

Dazu muß man wissen, was es bedeutete, Hohepriester zu sein.

!) Er war zunächst der oberste religiöse Repräsentant des jüdischen Volkes. An den hohen Feiertagen betritt er, angetan mit den heiligen Gewändern und dem goldenen Brustschild mit den 12 Edelsteinen das Innerste Heiligtum des Tempels, das ihm allein vorbehalten ist (Die Gewänder und Insignien verwahrt allerdings der römische Statthalter - wahrscheinlich um immer ein entsprechendes Druckmittel zu haben).

2) Er ist der Vorsitzende des Hohen Rates, des Synedriums (heißt auf deutsch "die Zusammenhocker"). Er kann diesen Rat einberufen. Das Synedrium hat 71 Mitglieder, aber zur Beschlußfähigkeit war nur die Hälfte erforderlich. Natürlich konnte ein Hohepriester bei einer eiligen Zusammenrufung einer außerordentlichen Sitzung deshalb auch manipulieren. Manche Sympathisanten Jesu wurden wahrscheinlich nicht verständigt. Andererseits konnte nur der Hohe Rat einen falschen Propheten verurteilen.

3) Mit dem Vorsitz in diesem Gremium war der Hohepriester auch Präsident des Obersten Gerichtshofes der Juden (die Stellung des Hohen Rates wurde übrigens von den Juden in der Diaspora freiwillig anerkannt). Es gab auch damals, wie das Evangelium verrät, so etwas wie einen Instanzenzug. Diese Rolle wird beim Prozeß Jesu aktuell. Die Ausführung von Todesurteilen haben sich die Römer vorbehalten.

4) Der Hohepriester präsidiert mit dem Hohen Rat die oberste jüdische Verwaltungsbehörde und hat damit die Polizeigewalt über Jerusalem (die die Römer den Juden belassen haben). Der Polizeichef führt den Titel "Rosch-ha-kadosch" = Tempelhauptmann. Der Tempelhauptmann war fast immer ein naher Verwandter des Hohenpriesters, sehr oft war dieses Amt die Vorstufe zum Hohepriester. In der Leidensgeschichte kommt der Rosch-ha-kadosch bei der Verhaftung Jesu am Ölberg vor.

5) Der Hohepriester ist das höchste Amt der ganzen Tempelverwaltung. Damit ist er nicht nur der "Personalchef der vielen Priester, - der Tempel von Jerusalem war ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Und hier lagen nun die besonderen Interessen

der reichen Hohepriesterfamilien . Der Hohepriester beherrscht den T e m p e l m a r k t . Noch Jahre spätere heißt der große Tempelmarkt (Einkaufszentrum) die "Hallen der Söhne des Annas" . Annas & Co vermieten also die Stände an die Händler , die die Ware für die Opfergaben feilbieten - und vor allem an die Geldwechsler . Die Preise für diesen Tempelmarkt wurden von den Hohepriestern festgesetzt . Sie haben dabei oft so unverschämt überzogen , daß es sogar zu Aufständen gekommen ist . Im Talmud , einer jüdischen schrift , wird einmal ein richtiger Fluch über das Haus des Annas ausgesprochen . Nach einem größeren Wirbel im Tempel sanken einmal die Preise für die Tauben (die Opfergabe der Ärmsten - wie Josephs und Marias) um die Hälfte ! Und dabei haben sie sicher immer noch Geschäft gemacht ..

Besonders ertragreich war jedoch die T e m p e l w ä h r u n g . Der Tempel von Jerusalem war sozusagen ein eigenes Währungsgebiet . In ihm galt nur der heilige T e m p e l - s c h e k e l . Daher mußten alle Pilger und Beter ihr Geld im Tempel umwechseln . Das neue Testament erwähnt ja allein 24 verschiedene Geldsorten aus allen Teilen des Reichs . Den Umwechsellkurs bestimmten die Hohenpriester - und haben damit einen gewaltigen Schnitt gemacht . Es ist also nicht so - wie mich die Kinder in der Schule gefragt haben - ob man im Tempel das Geld für den Klingelbeutel umwechseln mußte Die Leute haben es auch umgewechselt um die für jeden Juden vorgeschriebene Tempelsteuer zu bezahlen , die jeder erwachsene Jude entrichten mußte . Der Tempel hat auch große Summen zu seiner Erhaltung gebraucht . Übrigens hat Jesus selbst auch diese Kirchensteuer gezahlt , trotzdem es damals in den höheren Etagen des Tempels damals wirklich nicht gestimmt hat . Das müßte ich denen ins Stammbuch schreiben , die wegen mancher Mißstände in der Kirche keinen Kirchenbeitrag zahlen wollen .

6) Und schließlich verwaltet der Hohepriester mit dem Hohen Rat den T e m p e l - s c h a t z . In den Gewölben des Tempels lagen gewaltige Weihegaben , aber auch Depositen an Gold . Der Tempel war ja tabu . Nicht einmal der römische Statthalter durfte sich am Tempelschatz vergreifen - das hat Pontius zu spüren bekommen . Darum war der Tempel zu Jerusalem die sicherste Bank , der sicherste Tresor weitum . Als der Tempel im Jahre 70 von den entfesselten römischen Soldaten geplündert wurde , sank im Vorderen Orient der Goldpreis um die Hälfte - so viel Gold kam auf den Markt . Die Hohenpriester waren übrigens begabte Bankiers .

Ich glaube , daß wir nun verschiedenes besser verstehn : Daß das Establishment von Jerusalem um den Posten der Hohenpriester gerissen hat , und warum sie in Jesus eine Gefahr ihrer Position sehen . Man kann sich vorstellen , was sich Jesus mit der sogenannten Tempelaustreibung eingebrockt hat . Die verjagten Geldwechsler und Händler haben ja für ihre Stände den Hohepriestern Miete gezahlt . Und dabei wissen wir , daß Jesus bei dieser Aktion die Sympathie vieler Menschen auf seiner Seite hatte . Es gab damals ja schon Gruppierungen im Judentum , die mit dem Tempelbetrieb nichts mehr zu tun haben wollten . die Leute von Qumran gehörten dazu .

2) Die Zusammensetzung des Hohen Rates

die heilige Schrift nennt immer drei Gruppen :

Hohepriester , Schriftgelehrte und Älteste . Wer "die hohenpriester waren , wissen wir jetzt . Die Angehörigen der vier reichsten Familien (Boethos , Kathros , Phiabi und Annas) und die aktiven und ehemaligen Amtsinhaber . Die Ältesten waren wahrscheinlich Angehörige vornehmer Familien in Jerusalem . Die schriftgelehrten , die "Rabbinen" waren hochgebildete , in der Heiligen schrift und im Gesetz bestens bewanderte Fachleute . Aber wenn wir - um ein modernes Wort zu gebrauchen - danach fragen welche (religiöse) P a r t e i e n im hohen Rat saßen , dann waren es zwei - die S a d d u z ä e r und die P h a r i s ä e r . Die Sadduzäer decken sich mit den Hohenpriestern . Sie haben nur wenige Schriftgelehrte . die Tehologie tut ihnen überhaupt nicht weh . Wir würden sie heute religiös liberal nennen . sie anerkennen nur die 5 Bücher des Moses , lehnen die auferstehung von den Toten ab und werdne daher von den Pharisäern erbittert bekämpft .

Den Pharisäern müssen wir eine eingehendere Betrachtung widmen. Sie sind sehr oft in den Evangelien die Gegner Jesu in vielen Streitgesprächen. Aber da muß ich eine Einschränkung oder Klarstellung machen. Wir haben uns daran gewöhnt, das Wort Pharisäer einfach als Schimpfwort zu gebrauchen. Und wir meinen damit einen Heuchler und verlogenen Menschen. Nun waren manche Gegner Jesu aus dem Lager der Pharisäer, zweifelsohne mit negativen Einstellungen belastet und Jesus hat sie rücksichtslos beim Namen genannt. Aber es wäre ganz falsch, diese Beurteilung auf alle Pharisäer zu übertragen. Die Pharisäer waren eine Gruppe (damals etwa 6000) die sich für die Erhaltung des jüdischen Glaubens und der jüdischen Identität mitten in einer heidnischen, pluralistischen, moralisch angeschlagenen Welt höchste Verdienste erworben hatten. Es begegnen uns ja auch in der Schrift seriöse Pharisäer - Nikodemus und Gamaliel, oder der verständige schriftgelehrte usw.

Die Gruppe mit der Jesus im Clinch steht, ist eine Extremrichtung. Diese Richtungen gibt es immer, in vielen religiösen Gemeinschaften, auch in der Kirche. Sie repräsentieren jene Spielart von Religion, die man als unecht und veräußerlicht bezeichnen muß und die immer einen Hang zu einem höchst unerleuchteten Radikalismus zeigt.

Im Gegensatz zu den Sadduzäern waren also die Pharisäer gebildet. Ihre Schriftgelehrten hatten einen hohen Wissensstand. Jeder "Rabbi" mußte drei Jahre "zu Füßen eines berühmten Gesetzeslehrers sitzen" - wir würden heute sagen "inskribieren". Jesus hat diese Ausbildung (die z. B. Paulus hatte) nie gemacht. Möglicherweise hielten ihn daher einige selbstbewußte theologische "Profis" für einen ungebildeten Amateur.

Die pharisäischen Schriftgelehrten waren übrigens nicht reich. Sie übten ihr Amt sozusagen nebenamtlich aus, waren im Beruf kleine Handwerker, Töpfer oder Häuserbauer, auch Straßenkehrer. Auch waren die Pharisäer der Gewalt mehr abgeneigt als etwa die Sadduzäer, mit denen sie in erbitterter Feindschaft lebten. Sie haben, wie das Evangelium berichtet, den Sadduzäern jede Blamage von Herzen gegönnt.

Die Konfliktpunkte, die Jesus mit der radikalen Gruppe der Pharisäer hat:

- a) Sie betonen in der Religion die Leistung, Jesus die Gnade Gottes.
- b) Sie verlieren sich in die Beobachtung menschlicher Gesetze so weit, daß sie die göttlichen außer Blick bekommen (Beispiel "Korban", oder "Sabbat" und Heilung.)
- c) Sie neigen zu Formalismen und Äußerlichkeiten, während es Jesus um die Gesinnung geht. Sie haben die 10 Gebote um 600 erweitert, Vorschriften, die vornehmlich Sabbatruhe und Reinigung oder kultische Unreinheit betreffen.
- d) Manche erliegen der Gefahr eines Elitedenkes und eines Bildungsstolzes. Darum verachten sie das einfache Volk, das "amme-ha-arez", das "Volk der Erde", das vom Gesetze nichts versteht. Jesus achtet und liebt dieses Volk, die "Kleinen", und jubelt, daß Gott "es den Kleinen geoffenbart hat, den Supergescheiten aber verborgen hat."

Zu allen diesen Punkten könnte man heute auch einen passenden Kommentar geben und passende Beispiele finden. Es ist also, noch einmal gesagt, falsch, diese Haltungen auf alle Pharisäer zu übertragen. Wir finden solche Haltungen auch bei Katholiken und dürfen sie eben auch nicht verallgemeinern. Übrigens hatten die Pharisäer bei der Abfassung des N. T. schon kaum mehr eine Bedeutung. Aber diese Verfälschungen des Religiösen sind zeitlos.

Die Gegnerschaft der radikalen Pharisäer gegen Christus ist also ganz anders motiviert als die der Sadduzäer.

D i e R ö m e r

Sie treten in die Leidensgeschichte vor allem in der Gestalt des Pontius Pilatus. Aber auch hier müssen wir uns ein wenig mit dem Umfeld befassen. Das römische Imperium ist zur Zeit Jesu auf dem Höhepunkt seiner Macht. Es ist in Provinzen aufgeteilt, die einen davon unterstehen dem Senat, aber strategisch oder politisch wichtige sind direkt dem Kaiser unterstellt. Eine derartige kaiserliche Provinz ist Judäa. Das Land rund um Jerusalem und hinunter zum Mittelmeer. Dort liegt die Hauptstadt der Provinz, Caesarea am Meer. Es gibt bedeutende Ausgrabungen dort. Man hat sogar einen Stein mit der Aufschrift "Pontius Pilatus" gefunden. Die Römer haben ihr Reich mit Hilfe einer klugen Politik gegenüber den unterworfenen Ländern (wobei sie Feindschaften zu ihrem Nutzen ausgenützt haben), durch eine zentrale Verwaltung, ein ausgebildetes Recht und ein hochstehendes Verkehrswesen aufrechterhalten. Ihre Straße haben z. Teil die Jahrtausende überdauert. Z. Zeit Jesu war auch das Mittelmeer zum erstenmal sicher. Die Römer hatten unmittelbar vorher die Seeräuber vernichtet. In Ostia, dem Hafen von Rom, gab es Reisebüros wie heute, die z. b. Fahrten nach Ägypten angeboten haben. Eine wesentliche Rolle bei der Erhaltung der Sicherheit spielte natürlich das Militär. Zahlenmäßig waren die römischen Truppen gar nicht stark, für unsere heutigen Begriffe unheimlich klein - die Legionen hatten nicht die Stärke des österreichischen Bundesheeres. Aber die Römer verstanden es, sich überall Hilfstruppen der unterworfenen Völker einzuspannen. Das wird nun für die Leidensgeschichte aktuell. In Judäa ^{u. Galiläa} gärt eine immer wieder aufflammender Guerillakrieg mit den jüdischen Freiheitsbewegungen, für die Niederkämpfung dieser Gruppen, die immer wieder einen "Messias" ausrufen, verwenden die Römer Hilfstruppen, die vor allem mit Samaritanern besetzt waren. Die Samaritaner waren todesfeinde der Juden. Wie diese Soldateska, in einem brutalen Terrorkrieg verroht, mit Jesus einen vermeintlichen "Messias" in die Hand bekommen, treiben sie nach der offiziellen Geißelung ihr privates Spiel mit ihm. Sie verhöhnen ihn als siegreichen Feldherrn - mit Purpurmantel, Stab und Lorbeerkranz - der Dornenkrone. Sie glauben ja, endlich einmal einen Boss der verhassten und rücksichtslosen Gegner vor sich zu haben. Die besondere Tragik besteht darin, daß gerade der - unpolitische - Jesus es war, der immer wieder für die Samaritaner und gegen die Völkerhaß aufgetreten ist (siehe barmherziger Samaritaner u. a. a. O.).

Eine Kohorte dieser Truppen lag in der Burg Antonia. Zu Festtagen, als zum Paschafest, wurde sie immer um eine weitere Kohorte verstärkt, weil man bei den Zehntausenden von Pilgern immer wieder Aufstände befürchten mußte (wie heutzutage in Mekka).

Die Legion, die in Caesarea stationiert war, hat für das junge Christentum insofern eine Bedeutung bekommen, als einer ihrer Bataillonskommandeure, Cornelius, der erste Heide war, der (von Petrus) getauft wurde. Wenn es stimmt, daß diese Legion bereits in die Fünfzigerjahre des ersten Jahrhunderts nach Köln am Rhein verlegt wurde, dann sehen wir an diesem Beispiel, wie wichtig das mobile römische Militärwesen für die rasche Ausbreitung des Christentums gewesen ist.

Eine Legion hatte ungefähr 6000 Mann, eine Kohorte 600. Die Römer hatten den Juden seinerzeit Sonderrechte gewährt. Wir haben schon von den Privilegien der Stadt Jerusalem gehört, in der keine römische Götterstatue aufgestellt werden durfte, und von der Macht des Synedriums und der Hohen Priester, sowie dem Schutz des Tempels durch den Kaiser. Die Juden waren auch vom römischen Militärdienst befreit. Sie durften nicht dazu ausgehoben werden (wie es z. B. in unserer Gegend hier war).

P o n t i u s P i l a t u s

Er ist ein römischer "Ritter", ein niedriger Adeliger, der durch Protektion den einträglichen Posten eines Prokurators bekommen hatte. Sein Förderer war der berühmte Sejan, die graue Eminenz von Rom, der Kommandeur der Prätorianer, der kaiserlichen Leibgarde. Von Sejan wird berichtet, daß er ein Judenfeind war, Pontius war es auch - soweit wir über ihn Quellen (allerdings jüdische) haben. Er war bestechlich und hart im Durchgreifen. Für unsere Betrachtung der Leidensgeschichte und der Rolle des Pontius gegenüber Jesus ist wichtig, daß wir etwas von der Vorgeschichte des

Verhältnisses Pontius - Synedrium wissen . Dieses war außerordentlich gespannt . Pontius hatte nämlich schon mehrmals draufgezahlt, wenn er die Privilegien Jerusalems nicht beachtet hat . so sind einmal die seine Truppen in Jerusalem einmarschiert und hatten an ihren Lanzen kleine Götterstatue(als Amulette) hängen . Prompt hat das Synedrium in Rom protestiert und die römische Truppen mußten in Zukunft beim Einmarsch in Jerusalem die Statuetten abnehmen .ein anderesmal ließ Pontius goldene Schilde mit dem Bild des Kaisers (zu der bereits unter Tiberius einsetzenden göttlichen Verehrung) aufstellen . Die Juden veranstaltenden ein Sit-in und waren nicht bereit nachzugeben , als sie vom Militär umzingelt und mit dem Tode bedroht wurden.Pontius mußte auf römische Weisung die goldenen Schilde abbauen . Schließlich baute er für Jerusalem eine neue Wasserleitung . Zur Finanzierung dieses Projektes vergriff er sich am Tempelschatz. Auch das verursachte einen erfolgreichen Protest des synadriums nach Ro, . Pontius mußte alles auf Heller und Pfennig in den Schatz zurücklegen . diese Dinge muß man wissen , wenn man sein Verhalten in der Leidensgeschichte verstehn will . Er will diesen Anklägern aus dem Hohen Rat schon von vornherein nicht nachgeben und ihnen alles zu Fleiß tun , was er kann . Außerme weiß e r genau , daß Jesus von Nazareth kein p o - l i t i s c h e r Messias ist (in der hl Schrift steht" er wußte , daß sie ihn nur aus (Neid =persönlicher Intrige) überliefert hatten . Woher wußte er das ? Die Römer hatten ein ausgezeichnetes Netz eines Geheimdienstes (CIA) . Diese Leute hießen " spiculatores" (die herumspekulieren) . Eine Persönlichkeit wie Jesus von Nazareth ist dem Geheimdienst sicher nicht entgangen . Daher war für Pontius klar , daß er kein Rebell war und daß er sich den Verlockungen der Freiheitskämpfer, die ihn ja zum König machen wollten(nach der Brotvermehrung) , immer entzogen hat .

Pontius ist dann aus politischen gründen umgefallen . Man hat ihn mit einer äußerst gefährlichen drohung zum Rückzug gezwungen .

Von seinem weiteren schicksal wissen wir nicht viel . Als er im Jahre 36 ganz brutal gegen samaritaner vorging (die ja eher Sympathisanten der Römer waren , schlug seine Stunde . Der General (legatus) in antiochien , der "Oberkommandierende des Nahen Ostens , hat ihn abgesetzt und an das kaiserliche Gericht ausgeliefert. Pilatus hat seine Abreis enoch etwas verzögern können (von Oktober bis März war das Meer wegen der Stürme geschlossen) und hat offenkundig gehofft, daß der äußerst mißtrauische und hart gewordene Tiberius vielleicht das Zeitliche segnet . das war auch der Fall. Aber Pontius kam vom regen in die Traufe. Er wurde veurteilt udn verbannt. Von hier ab gehn Gerüchte. Manche sagen , er sie ins heutige Rumänien gekommen . Wer verbannt war , war eine politische Leiche , manchmal auch eine wirkliche . sein Vermögen wurde eingezogen

D i e F r e i h e i t s k ä m p f e r

Wir haben schon von ihnen gehört . In den Evangelien heißen sie "die Räuber" . Sie politisch religiöse Fanaktiker und Terroristen . Eine Gruppe von ihnen heißt "Die Dolchmänner " . In Jerusalem wird noch ein solcher Dolch aufbewahrt . Auf seiner Klinge steht mit mekabrem Humor "Wohl bekomms!" in aramäischer sprache. Eine dieser Gruppen waren die Zeloten . Da werden wir hellhörig , wenn wir lesen , daß einer der 12 Apostel "Simon Zelotes" hieß . Der kam also aus diesem Verein . Das zeigt uns , daß die Sympathien der blutjungen Apostel bei dne freiheitskämpfern ware. Sie hatten auch ähnliche Vorstellungen vom Messias und vom reiche Gottes , Vorstellungen , die sich eigentlich erst mit Pfingsten ändern . Die freiheitskämpfer, die von jesus enttäuscht waren, weil e er sich ihnen entzog und ihre Tragödie voraussagte , auch am Palmsonntag , treten in die Leidensgeschichte mit Barabbas und den Schächern am Kreuz.

Die Könige

In der Leidensgeschichte begegnet uns einer aus diesem ehrwürdigen Geschlecht: Herodes Antipas, Vierfürst von Galiläa und Ituräa, der Landesherr Jesu, der Johannesmörder.

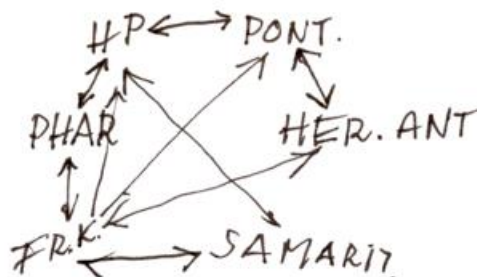
Sein Vater war der Herodes der Große, der wirklich den Königstitel führte, der Kindermörder von Bethlehem. Er hatte - als Heide aus dem ehetigen Transjordanien, die letzte jüdische Prinzessin aus dem Haus der Hasmonäer geheiratet, wobei man sagen muß, daß es ihm, der neun Frauen hatte, wohl mehr um die steigen als um den Vogel ging. Damit setzte er sich auf den Thron des Judenlandes, von ganz Palästina. Er war groß in Wirtschaft und Politik, im Bauwesen und im Tempelbau - aber er war sein agnes Leben ständig in Angst um seinen Thron. Daher hat er die ganze Verwandtschaft seiner Frau, ja einen Teil seiner eigenen Söhne umgebracht, und schließlich Mariamme, seine Frau selbst. Er hatte buchstäblich einen Verfolgungswahn - und dieses Bild, das Josephus Flavius von ihm entwirft, paßt ganz genau zur Episode von Bethlehem, wo er ein Handvoll Säuglinge töten ließ. Er hat Unzählige aus diesem Grund umgebracht. Als er schon todkrank war, hat er noch einen Sohn im Swimmingpool seines Palastes ertränken lassen, und unmittelbar vor dem Sterben gab er noch den Befehl, 400 vornehme Juden im Stadion von Jericho zusammenzutreiben und mit Pfeilen zu erschießen, damit bei seinem Tod entsprechend gejammert werde.... Herodes Antipas hat überlebt, weil er in Rom war (als Geisel) und dort mit den vornehmen Jugendlichen der römischen Gesellschaft aufwuchs. Übrigens hat Papa Herodes versucht, seinen geliebten Antipas in die Heimat zu locken. Der hat aber den Braten gerochen und ist nicht darauf eingegangen, weil er sich ausrechnen konnte, was ihm blühen wird. Diese Begegnung zwischen den beiden hat gar nicht weit von uns stattgefunden: In Aquileja - Grado, zwei Autostunden von der Kärntner Grenze.

In der Leidensgeschichte wird Jesus auch zu Herodes geführt, weil dieser zum Festtag da ist und in seinem Palast in Jerusalem residiert. Pilatus, mit dem er in bitterer Feindschaft lag, hat ihm Jesus hinüberschickt. Herodes hat sich nämlich als Fürst von Galiläa immer für die Galiläer gegenüber Pontius eingesetzt. Unmittelbar vor diesem Paschafest hatte Pontius einen Aufstand niedergeschlagen und eine ganze Reihe von Galiläern hinrichten lassen. Da hat sich Herodes Antipas aufgeregt und erklärt - diese Leute unterstützen seine Gerichtsbarkeit. Darum schickt Pontius ihm Jesus, den er gerne loshaben möchte und läßt Herodes sagen: Bitte - hier ist ein Galiläer - dein Fall! Herodes durchschaut natürlich den Pontius und bedankt sich höflichst, mischt sich aber in das schwebende Verfahren nicht ein. Darum heißt es in der Schrift: "Sie wurden Freunde, vorher waren sie Feinde". Natürlich sind sie "Freunde" unter drei Anführungszeichen.

Jesus hat den Mörder des Johannes keines Wortes gewürdigt.

Er hat schon vorher einmal von ihm gesagt: Geht hin und sagt diesem Fuchs .." Das ist eine zu wohlwollende Übersetzung. es hieße besser "Schakal", Leichenfresser.

Herodes Antipas hat es später auch erwischt, wie Pontius. Seine ehrgeizige Frau Herodias, die Mutter des zarten tanzenden Töchterchens Salome, wollte unbedingt Königin werden. und sie hat Antipas so lange tribuliert, bis er in Rom darum ansuchte. Der Kaiser hat ihm das so übelgenommen, daß er ihn gleich verbannte - nach Gallien (Frankreich). Herodias hätte der Kaiser verschont. aber sie erklärte: Ich habe das Glück mit ihm geteilt, also auch das Unglück. Da hat sie sich von einer besseren Seite gezeigt. Herodes Antipas starb in Lyon als politischer "Nobody".



Die beiden Prozesse

Am Gründonnerstag abend feierte also der Herr mit den Seinen das Abendmahl und ging dann mit ihnen hinaus zum Ölberg . Wahrscheinlich hatte er vom Besitzer des Gartens die Erlaubnis , dort zu nächtigen . Viele Pilger nächtigten im Freien , es war ja nicht kalt . Und Gethsemani lag noch in der Zone des "Sabbatweges" d.h. jenes Bereichs von 3000 Schritten , der am Sabbat erlaubt war . Während der Herr noch das Abendmahl feierte , kam Judas zu den Hohepriestern . Er nannte ihnen Gethsemani als günstigen Ort zu Festnahme . Das war er auch , weil dort am Beginn der Nacht keine größeren Zusammenrottungen von Volk zu befürchten waren . Das hatten sie immer gefürchtet , weil Jesus ja auch Sympathisanten hatte . Darum haben sie schon im Zusammenhang mit dem Todesbeschluss erklärt : Nur nicht am Festtag , damit kein Aufruhr im Volk entsteht (Mt 26,5). Es waren ja ihre Polizeibeamten (= Tempelwache) schon einmal unverrichteter Dinge zurückgekehrt , als sie ihn im Tempel verhaften hätten sollen : "noch nie hat ein Mensch gelehrt wie dieser"

Nun kommt also Judas und sagt ihnen die günstige Gelegenheit . Sie müssen sich rasch zum Zuschlagen entscheiden . Denn sie wissen , daß sie jetzt nur mehr 24 Stunden Zeit für Todesurteil und Hinrichtung haben . Am nächsten Tag um 18,00 h beginnt mit dem Posaunenstoß vom Tempel der große Festtag - und dann ruht für 8 Tage das gesamte Gerichtswesen und an einer Hinrichtung ist dann überhaupt nicht zu denken . Dieses Gebot der Eile macht die Abläufe besonders dramatisch , weil eben dann doch alles nicht ganz so läuft , wie sie es sich vorgestellt haben . Sie müssen also noch rasch die beschlußfähige Anzahl von Ratsmitgliedern zu einer Sondersitzung einladen . Und sie müssen diesen Prozeß vorbereiten , d.h. sie müssen Zeugenpaare auftreiben , die dann die entsprechenden Aussagen machen . An Leuten , die von ihnen abhängig waren , hat es ihnen nicht gefehlt . Aber ihre Aussagen waren zu wenig sorgfältig abgestimmt , was sich dann als peinlich erwies .

!) Der Prozeß vor dem Hohen Rat

Der jüdische Prozeß war - entgegen dem römischen - ein reiner Zeugenprozeß . D. h. die Schuldfrage wurde nicht durch die Befragung des Angeklagten , sondern durch Aussage von Zeugen festgestellt . Für ein Todesurteil waren mindestens zwei übereinstimmende Zeugenaussagen erforderlich . Die Zeugen wurden verwarnt , dann hinausgeschickt und einzeln vernommen .

Das Vorverhör bei Annas .

Dies hatte wohl noch keinen offiziellen Charakter . Aber bei Annas steht Christus wohl vor seinem gefährlichsten Todfeind , der alle Fäden der Macht in der Hand hält . Jesus wird als Bedrohung dieses mächtigen Establishments empfunden , das wir bei den Hohepriestern geschildert haben . Es scheint auch so zu sein , daß wahrscheinlich für die Hauptverhandlung noch etwas Material gefehlt hat . Denn es heißt , Annas begann ihn auszufragen über seine Jünger und seine Lehre . Die Frage nach den Jüngern zielt wohl auf den Vorwurf , mit dem man Pontius einseifen will " er wiegle das Volk auf" , sei also eine politische Gefahr für Rom . Bei der Lehre geht es wohl mehr um die religiöse Seite des Verbrechens Jesu , um Gotteslästerung und Widerspruch zum Gesetz und der Überlieferung .

Die Antwort Jesu war für den Hohepriester äußerst blamabel : "Ich habe öffentlich zur Welt geredet . Ich habe immer in der Synagoge und im Tempel gelehrt , wo alle Juden zusammenkommen und im Verborgenen habe ich nichts geredet . Warum fragst du also mich ? Das heißt in unserer Sprache : Halte dich an die Prozeßordnung ! Du bist verpflichtet , die Zeugen zu befragen , nicht den Angeklagten ...! Auch heute wäre es von höchster Peinlichkeit , wenn ein Angeklagter zu einem seiner Richter sagen könnte: Herr Präsident , halten Sie sich an die Prozeßordnung ... Die peinliche Szene beendet ein eifriger Diener mit einem Faustschlag . Und hier zeigt sich , daß das an anderer Stelle gesagte Wort Jesu " Wer dich auf die rechte Wange schlägt , dem halte auch die andere hin " nicht wörtlich zu verstehen ist , sondern in sprichwortartiger Form die Verzeihensbereitschaft verlangt . Jesus läßt sich hier nicht einfach alles gefallen . Er sagt : "Wenn ich unrecht geredet habe , beweise mir das Unrecht , habe ich aber recht geredet , warum schlägst du mich? "

Der Prozeß vor dem Hohen Rat

Erläuft also so ab, wie es formal vorgesehen ist. Ein Zeugenpaar nach dem anderen wird in der angegebenen Weise zu einzelnen Fakten verhört. Der jüdische Richter hatte die Pflicht, Zeugen scharf zu verhören, so daß falsche Zeugen ausschieden (siehe den Prozeß gegen Susanna im Buche Daniel). Aber bei diesem Prozeß werden sich die Richter mit dem hinterfragen der Zeugen nicht besonders angestrengt haben. Trotzdem funktioniert es nicht. Auch nach dem letzten Zeugenpaar bleiben die Widersprüche. Und damit erreicht die Dramatik dieser Nacht ihren ersten Höhepunkt. Nach dem Gesetz ist bei widersprüchlichen Zeugenaussagen ein Angeklagter auf freiem Fuß zu setzen. In dieser peinlichen Situation erhebt sich Kaiphas, der Hohepriester, und redet den Angeklagten direkt an: Sagst du nichts zu dem, was diese gegen dich vorbringen? Jesus schweigt und dokumentiert damit wiederum: Du hast kein Recht, mich zu fragen, du mußt dich an die - mißglückten - Zeugenaussagen halten. . . Da beschwört ihn Kaiphas feierlich: "Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagst, ob du der Messias bist, der Sohn Gottes?" Jesus hat es immer abgelehnt, als Messias bezeichnet zu werden, weil er fürchten mußte als politischer Messias mißverstanden zu werden. Jetzt besteht diese Gefahr nicht. Er steht wehrlos und in Fesseln vor seinen Feinden. Und darum antwortet er: "Du sagst es!" Das ist die aramäische Form von "Ja". "Und von nun an werdet ihr den Menschensohn sehen, sitzend zur Rechten der Kraft Gottes, und kommend auf den Wolken des Himmels!"

Damit hatte der Hohepriester, was er wollte. Das war die Gotteslästerung. "Wolken des Himmels" ist das Symbol des Göttlichen. Das Zerreißen der Kleider war in diesem Falle ein ritueller Akt. Die Kleider hatten vorne an der Brust eine Naht, die man zum Zeichen des Entsetzens einriß, in bestimmten Längen. Bei Gotteslästerung ging der Riß am tiefsten. Es erfolgt der Schuldspruch.

Möglichst ist, daß im morgengrauen formell noch eine zweite Sitzung mit dem Todesurteil abgehalten wurde, weil das Gesetz vorschrieb, daß bei einem Todesurteil die Richter einmal darüber schlafen mußten. Es ist nicht sicher, ob man sich diese Mühe gemacht hat. Jüdische Todesurteile wurden durch Steinigung ausgeführt (Stephanus!)

Aber eines bleibt zu tun. Zur Zeit des Pontius, der ein scharfes Regiment führte, durfte es der hohe Rat nicht wagen, ein Todesurteil ohne Zustimmung des Prokurators durchzuführen. (Weil von mancher Seite dieses "jus gladii" bestritten wurde, hat man eindeutige Beweise für diesen Vorbehalt der Römer gesammelt. Es gibt sogar das Beispiel, daß ein Hohepriester wegen eines nicht bestätigten Todesurteils abgesetzt wurde. Pontius hätte hier keinen Kompromiß gemacht - wir wissen warum. Sie müssen also zum Statthalter, um diese Bestätigung zu erwirken. Dann könnten sie Jesus steinigen.

Joh 18, 28 ff. Der Prozeß vor Pilatus

Sie führten also Jesus von Kaiphas weg in das Prätorium. Es war aber früh am Morgen. Und sie selber gingen nicht in das Prätorium hinein, um sich nicht zu verunreinigen, sondern (abends) das Paschamahl essen zu können. Pilatus ging also zu ihnen hinaus und sagt: "Was habt ihr für eine Anklage gegen diesen Menschen vorzubringen?"

Das klingt alles sehr amtlich und einfach. Für die Feinde Jesu aber war es ein Schlag ins Kontor. Wir müssen uns ein wenig in Pilatus hineindenken.

- a) An sich weiß er, daß die Führer der Juden in schon mehrmals erfolgreich in Rom gelegt haben.
- b) Er tut ihnen also grundsätzlich nichts zu Gefallen.
- c) Ebenso weiß er, daß dieser Jesus von Nazareth ihnen inner^{jüdische} Schwierigkeiten bereitet, daß er aber politisch ungefährlich ist. (Geheimdienst)
- d) Er weiß daher, daß sie mit ihren Anschuldigungen lügen.
- e) Wie sich im Lauf des Prozesses zeigt, ist seine Frau eine Sympathisantin Jesu.
- f) Vielleicht spielt bei seiner Laune auch eine Rolle, daß er, als Repräsentant des Kaisers, die jüdischen Bräuche achtet und darum zu ihnen hinausgehen muß (ein römischer Ritter empfand es sicher als entwürdigend, daß das Betreten seines Hauses "unrein" machte).
- g) Die frühe Morgenstunde war nicht die übliche Amtszeit römischer Beamter.

Ohne daß man ungebührlich psychologisieren muß , kann man also davon ausgehn , daß Pilatus geladen ist . Und dementsprechend fällt seine Rede aus .

Seine frage "Was habt ihr für eine Anklage gegen diesen Menschen vorzubringen ?" ist nämlich die formelle Eröffnung eines römischen Prozesses . Und das heißt , daß es mit der schlichten bestätigung des Todesurteils nichts ist . Pilatus eröffnet einen eigenen Prozeß . Und damit sehen die Gegner Jesu ihre Chancen schwinden . Pilatus kümmert sich nicht um ihr nächtliches Prozeßergebnis . . Vor allem aber kommen sie damit unter größten Zeitdruck . Bis 18,00 h muß die Sache Jesus von nazareth gelaufen sein . Sie sagen daher : "Wenn der kein Verbrecher wäre , hätten wir ihn dir nicht ausgeliefert ... " D. h. Was dieser Mann getan hat , ist alles schon gerichtlich festgestellt. Pilatus antwortet mit Hohn . "Ja dann nehmt ihn und richtet ihn anch eurem Gesetz !" Nun müssen sie zähneknirschend zugeben : "Es ist uns nicht erlaubt ,jemand hinzurichten .. " Eben . und damit beginnt der Prozeß vor Pilatus , in dem es nur um eines gehnn kann : Ist Jesus - im Sinne der Römer - ein politischer "Messias " und damit ein Rebell .

Wir haben von diesme Verhör Jesu vor Pilatus sicher nur ein paar Bruchstücke erhalten bekommen . Aber sie zeigen , daß es genau in diese Richtung geht . Pilatus fragt "Bist du der König der Juden ? " Jesu antwortet : Sagst du das aus dir selbst oder nru deshalb , weil das andere behaupten ? D. h. in unserer Sprache: Pilatus, du weiß ganz genau , daß ich kein "König der Juden"im Sinne der Freiheitskämpfer bin Du weißt genau , daß ich das immer abgelehnt, ja davor gewarnt habe Und er fügt auf eien weitere Frage hinzu :

"Mein Reich ist nicht von dieser Welt (d.h. ich bin kein politischer Messias) Wenn mein reich von dieser Welt wäre , dann hätten meine Diener gekämft , so daß ich nicht ausgeliefert worden wäre. (D.h. Du weißt , daß sich Freiheitskämpfer niemals wehrlos ergeben,,weil sie ja wissen , was ihnen blüht . Noch am Abend vorher hat Jesus den Petrus angefahren "Steck dein schwert in die scheide !" . M e i n R e i c h i s t n i c h t v o n h i e r .

Und nun kommt der zewit Höhepunkt . Pilatus fragt : Also bist du doch ein König ? Jesus antwortet Du sagst es (Ja) . I c h b i n e i n K ö n i g . Dazu bin ich in die Welt gekommen , um für die wahrheit Zeugnis abzulegen ... " Jeder , der aus der Wahrheit ist , hört auf meine Stimme..."

Pilatus darauf : Was ist wahrheit

Diese Worte Jesu werden schließlich der Grund für das Todesurteil Jesu sein . Die Anmaßung der Königswürde war in Rom ein derart todeswürdiges Verbrechen , daß Pilatus weiß : Wenn die mich in Rom verklagen , einer hätte sich als König erklärt - und ich habe ihn laufen lassen - dann bin ich erledigt . Das kostet mich dne Posten .

Aber vorläufig zeigt er , daß er genau weiß , wie Jesus das gemeint hat , geht hinaus und sagt :

" i c h f i n d e k e i n e S c h u l d a n i h m ..."

Und das ist eigentlich der offizielle römische Freispruch . Für die gegner Jesu ist diese Entwicklung untragbar . Sie protestieren . Und Pilatus begibt sich auf den Weg fauler Ausflüchte. Der erste ist der mißlungene Versuch , den Festbrauch der Begnadigung auf Jesus anzuwenden . Aber lieber fordern sie die Freilassung des Barabbas - des Terroristen , des "politischen Messias2 . Der zweite Versuch , die gegner Jesu zu besänftigen , ist grausam . Pilatus läßt ihn geißeln . Im Gegensatz zur jüdischen Geißelung ist die römische brutal . Manche haben sie nicht überlebt. Die römischen Soldaten , Hilfstruppen , die ständig im gnadenlosen Kampf mit jüdischen freiheitskämpferr stehn , lassen ihre Wut an Jesus mit einer Zugabe aus - der Dornenkrönung als Verhöhnung des "siegreichen " Feldherrn . Vom dritten Versuch berichtet Lukas . Da die ankläger zu Pilatus heraufschreien , Jesus wiegle das Volk von Galiläa bis Jerusalem herauf auf , entsinnt sich Pilatus, daß Jesus ein Galiläer ist . Kürzlich hat sich Herodes Antipas , der Herr von Galiläa , bitter beschwert , weil Pilatus aufständische Galiläer zum tode verurteilt hatte . Da sieht nun Pilatus eine Chance , zwei Fliegen auf einen Streich zu treffen : Er damit , daß er den fall Jesus zu Herodes , seinem Altfeind , schickt, diesme die unangenehme Sache anhängen und gleichzeitig so tun, als respektiere er damit die Klage des Herodes . Aber der Fuchs Herodes , der von Christus keine einzige Antwort bekommt, durchschaut das politische Trickspiel . Er schickt Jesus zurück , bedankt sich für die Geste , mischt sich aber nicht in ein laufendes Verfahren ein und tut so , als wäre man damit nun gut Freund. Darum heißt es bei Lukas 23,12 : Von diesme Tag an wurdne Herodes und Pilatus Freunde, vorher hatten sie

Feindschaft miteinander..

Wie Pilatus Jesus nach den mißlungenen Versuchen noch einmal zu verhören sucht, gibt ihm Jesus zunächst keine Antwort .d. h. ist wohl so zu interpretieren, daß er damit Pilatus erinnert, daß der Prozeß mit Freispruch bereits an sich abgeschlossen wäre. Und irgendwie dreht sich das Verhältnis von Angeklagtem und Richter um: "Du hättest keine Macht über mich, wenn sie Dir nicht von oben gegeben wäre. Aber das stimmt - die, die mich dir überliefert haben, haben die größere Schuld.... Pilatus versucht ihn noch immer freizulassen.

Da aber kommt der schwerste Vorwurf von Seiten der Gegner Jesu: Wenn du den da freiläßt, bist du kein Freund des Kaisers. Jeder, der sich selbst zum König macht, lehnt sich gegen den Kaiser auf. Daraufhin weiß Pilatus, daß man ihm mit der Anklage vor dem Kaiser droht. Seine Laufbahn und Existenz ist in Gefahr. Das Schicksal Jesu ist besiegelt.

In beiden Fällen . dem jüdischen wie dem römischen Prozeß, war der letzte Grund für die Verurteilung doch der geheimnisvolle Anspruch Jesu:

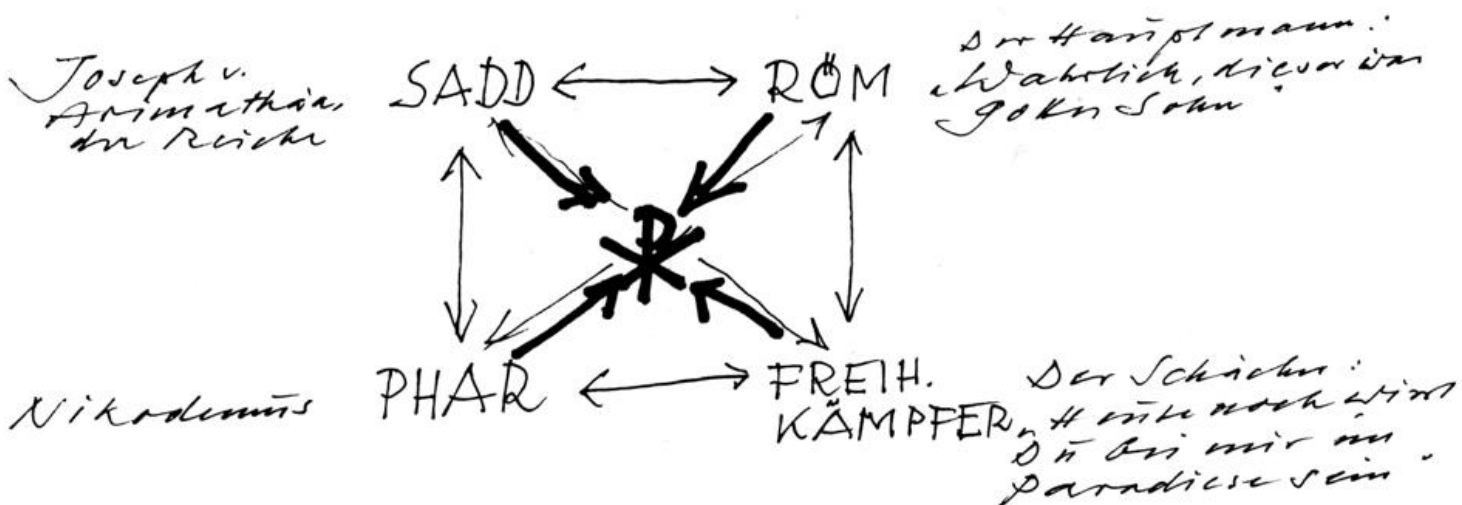
"Ich bin der Messias. und ihr werdet den Menschensohn auf den Wolken des Himmels kommen sehen ... " und

"Ja, ich bin ein König, dazu bin ich in die Welt gekommen, um für die Wahrheit Zeugnis abzulegen "

Ein Blick auf das Kreuz

Warum die Gegner Jesu sich am Sieg nicht freuen konnten

Das "soziogramm" der Gegner Jesu, die nur eines verbindet: Die Ablehnung Jesu Christi. sonst sind sie untereinander bittere Feinde



Die Sadduzäer sind zu den Pharisäern im Hohen Rat schärfste Feinde auf Grund sehr grundsätzlicher religiöser Streitfragen, wie Anerkennung der Bücher der Schrift, Lehre von der Auferstehung der Toten, Beobachtung des Gesetzes. Die Pharisäer religiös streng, der Gewalt und dem Geld eher nicht zugeneigt, die Sadd religiös "liberal" und vornehmlich machtpolitisch interessiert, gewalttätig und wegen Erhalt ihres Establishments eher der gegenwärtigen Ordnung (Römerreich) zugeneigt.

Sowohl Sadd wie auch Phar. sind Gegner des Pilatus, Pilatus seinerseits hat den Hohen Rat als gefährlichen Intriganten in Rom kennengelernt. Erbitterte Gegner sind natürlich das römische Militär und die Freiheitskämpfer. Aber auch der Hohe Rat ist nicht auf der Seite der Freiheitskämpfer.

ALTUSTE HOPR.
SADD

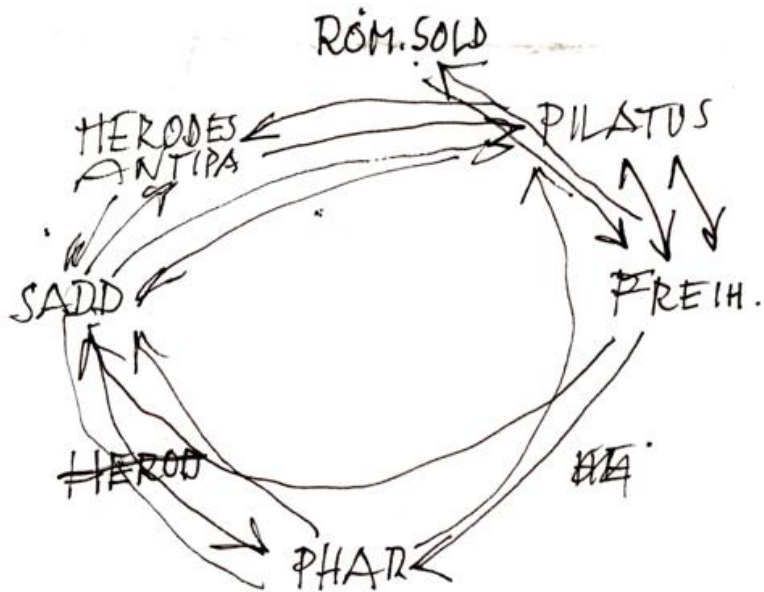
7

PHAR

PILATUS

RÖM. SOLD

FRK



Alle lehnen Christus aus - ganz verschiedenen Gründen - ab .

Der sterbende Christus gewinnt auf seine geheimnisvolle Weise aus jeder Gruppe einen und kündigt damit an , wie er in Zukunft siegen wird .

Der Hauptmann : Er hat sicher schon viele Hinrichtungen erlebt, und weiß , daß nach altem Brauch der zu Tode Gequälte seine Peiniger bis zum letzten Atemzug verflucht " wie es die reiner Räuber ja auch macht) . Man tut das, weil man glaubt , daß der Fluch sich tatsächlich auf magische Weise an den verfluchten heftet. Der Fluch ist sozusagen das letzte Kampfmittel , das noch bleibt . Ganz anders dieser Jesus von Nazareth : Kein Fluch , sondern das Gebet für seine Henker . Er bleibt seiner Linie treu bis zum letzten Atemzug : Das wirft den rauhen Soldaten sozusagen um . Wir wissen nicht , was er mit einer derartigen Formulierung gemeint hat , wenn er sie so ausgesprochen hat . Sicher hat er gemeint, daß Jesus von Nazareth wirklich ein tieffrommer Mensch war, der von Gott erfüllt war und niemals ein blutiger Rebell sein wollte.

Der Räuber : Er war ein fanatischer Vertreter eines nur-politisch-religiösen Gottesreiches. Im Kampf dafür hat er keine Rücksichten gekannt und kein Mittel gescheut. Nun begreift er , daß dieser Jesus wirklich ein anderes "Reich Gottes" vertritt , das über den primitiven Machtvorstellungen seiner Gruppe hochherhaben ist . Darum : "Gedenke meiner, wenn du in D e i n Reich kommst ! Damit stellt dieser Terrorist das Lebensziel um und erhält die wunderbare Antwort : Heute noch wirst du bei mir im Paradies sein ... (Eines der tröstlichsten und ermutigendsten Worte Jesu)

Joseph von Arimathäa : Er gehört der reichen Bevölkerungsschicht von Jerusalem an , ist also sicher nicht den Pharisäern zuzurechnen . Sein Schritt , für den gekreuzigten Jesus die Freigabe der Leiche zu erbitten und ihm eine E h r e n g r a b zur Verfügung zu stellen , fällt völlig aus dem Rahmen . Gekreuzigte waren selbst im jüdischen Sinne so entehrt , daß sie nicht einmal im Familiengrab beigesetzt werden durften . Ihre Leichen hat man auf die Düngerhaufen im Tal Gehinnon geworfen . Oft erst sehr spät durften die Gebeine im Familiengrab beigesetzt werden . Die Leiche freizubitten war höchstens eine Sache der allernächsten Familienangehörigen - und es wurde sehr oft nicht gewährt. In diesem Fall hat Pontius sofort nachgegeben . Wahrscheinlich wohl deshalb , weil er gewußt hat , daß er damit dem Hohen Rat schweren Ärger bereitet. Denn n a c h der Verurteilung Jesu denkt Pilatus mit keinem Gedanken an ein Entgegenkommen . Wie die Hohenpriester wegen der ihnen etwas peinlichen Kreuzesinschrift intervenieren , wirft er sie hinaus : "Hörschrift , Hörschrift " Was ich geschrieben habe , habe ich geschrieben ("verschwindet...") . Mit dem Ehrengrab für Jesus hat sich der Ratsherr Joseph von Arimathäa sicher gesellschaftlich in seinen Kreisen unmöglich gemacht . Er wird schwere Vorwürfe erhalten haben .

Nikodemus : Er ist ein hochgebildeter pharisäischer Schriftgelehrter . Er ist schon einmal - umsonst . für Jesus eingetreten , aber nicht durchgekommen . Der letzte Mut hat ihm gefehlt . Aber nun wirft er alle Hemmungen ab . Für ihn gilt dasselbe für Joseph von Arimathäa . Er riskiert seine Position im Rat und in der Gesellschaft der Mächtigen in Jerusalem .

Diese vier Blitzlichter in der Nacht des Karfreitag künden sozusagen schon den Ostertag an .

Aber es gibt noch etwas anderes , was die Gegner Jesu zutiefst getroffen hat : Der letzte Psalm Jesu .

So sehr hat Gott die Welt geliebt.

Nach Mt 27,46 ruf tJesus :

E l i , E l i , l e m a s a b a c h t a n i "

D. h. "Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen ?

Wir haben dieses Ausruf Jesu immer schon als besonders erschütternd empfunden . Er sagt uns , daß Christus nicht nur äußerlich - körperlich schwer gelitten hat , sondern auch innerlich . Er ließ es zu , daß seine Seele dunkel wurde , weil er eben a l l e s Menschliche , die Sünde ausgenommen , angenommen hat .

Aber für die Gegner Jesu hatte dieses Ausruf , den der Sterbende mit größter Anstrengung nur hervordrücken konnte, von einer ganz anderen Wirkung . Man muß davon ausgehen , daß a l l e anwesenden Juden die Psalmen auswendig konnten , auch diesen, auch diesen Ps 22 . Dabei galt zur Zeit Jesu dieser Psalm , der vom Leiden des Messias spricht, auch zur Zeit Jesu als messianischer Psalm bei den Juden . Man hat sich den Messias eben als einen Kämpfer vorgestellt , der viel schweres auf sich nehmen , aber glanzvoll siegen wird (militärisch-politisch) .

Es heißt bei Mt : "als einige der Umstehenden dies hörten , sagten sie " er ruft Elia". Es gibt Exegeten , die diese Meinung sind , daß hier ein bewußtes A b l e n k u n g s - m a n ö v e r versucht wird. Wenn man den Psalm 22 näher anschaut , könnte man das begreifen : A l l e haben diesen Psalm bis ins Detail gekannt - und nun geht Vers für Vers dieses Psalms vor ihren Augen in Erfüllung :

"Ich bin ein Wurm - und keine Mensch , der Leute Spott und des Volkes Verachtung Alle , die mich sehen , spotten über mich , sie verziehen die Lippen , schütteln das Haupt :

"Er vertraute auf den Herrn - der mag ihn retten , der mag ihm helfen , wenn er ihn liebt"(wie haben die Schriftgelehrten und Ältesten eben gesagt Mt 27,42 : Anderen hat er geholfen , sich selbst kann er nicht helfen . Er ist der König von Israel ? Dann soll er jetzt vom Kreuz herabsteigen , dann wollen wir an ihn glauben ! Er hat auf Gott vertraut, der soll ihn jetzt retten . Er hat ja gesagt " ich bin Gottes Sohn " ..

Der eine Räuber redet gleich .

"Hingegossen bin ich wie Wasser, auseinandergerissen ist all mein Gebein. mein Herz ist geworden wie Wachs , zerflossen in meinem Innern "

"Vertrocknet wie eine Scherbe ist meine Kehle (mich dürstet!) Die Zunge klebt mir am Gaumen"

"Sie haben mir Hände und Füße gebunden und in den Todesstaub haben sie mich gelegt"

"All mein Gebein kann ich zählen , sie schauen und gaffen auf mich , sie teilen unter sich meine Kleider und lösen um mein Gewand . . ."

Man muß immer bedenken , daß diese Worte viele hundert Jahre vorher geschrieben wurden . Zur Zeit Jesu war es Brauch bei den Römern , daß das Hinrichtungskommando die Kleider eines Verurteilten erhielt . Es heißt ausdrücklich , daß sie den aus einem Stücke gewobenen Leibrock nicht zerteilen wollten und deshalb darum würfelten .

Das Anstimmen dieses Psalms war für die Schriftkundigen Gegner Jesu ein "Schlag ins Kontor " , eine schreckliche Erfüllung jahrhundertalter Gebetsworte. Dazu kommt noch etwas , was mir beim Lesen des hebräischen Textes des Psalms 22 aufgefallen ist :

Das letzte Wort des Psalm heißt : K i ' a s s a h = e r h a t s v o l l b r a c h t .

Das letzte Wort Jesu heißt : e s i s t v o l l b r a c h t .

Somit hätte Jesu das e r s t e und das l e t z t e Wort des Psalms gebraucht .

Wir können heute nicht nachfühlen , was die Erfüllung dieser Weissagungen für eine Bedeutung in der Verkündigung des Auferstandenen gehabt hat . Wenn Jesus am Ostersonntag den Jüngern von Emmaus "die Schriften erschließt " und nachweist , daß der Messias leiden und sterben mußte , dann waren es sicher solche und ähnliche Stellen . Und wahrscheinlich lag auch darin der Grund , daß der Anteil ehemaliger Pharisäer in der jungen Christengemeinde verhältnismäßig hoch war.

Es bleibt also nicht viel für den Triumph der Feinde am Karfreitag abend.

Die österlichen Blitze erhellen bereits die Nacht von Golgotha .

Aber wir erkennen , daß der Herr souverän und bewußt in diesen schrecklichen Tod gegangen ist , um uns zu beweisen , daß er bis in die letzte Einsamkeit mit uns solidarisch sein will - und daß er diese Menschheit , feige Freunde und hassende Gegner - t r o t z - d e m l i e b t .

Und das ist die Liebe auch das Fazit unserer etwas nüchternen Betrachtung der Leidensgeschichte.

Manchmal frage ich mich, ob nicht die Art der Verkündigung des Christentums zuviel an einer visionären Kraft verloren hat. Es war doch eine Tatsache, daß in diesem Jahrhundert z. B. im französisch-sprachigen Raum im Bereich der NW niemand einen größeren Widerhall gefunden hat als Teilhard de Chardin. Und in gewisser Hinsicht wird das über diesen Raum hinaus gelten. Unabhängig davon, ob in allen Details man seiner Meinung sein mag, auch gerade im naturwissenschaftlichen hochkomplizierten Bereich der Evolution - bei ihm war etwas von der großen Vision, der großen Gesamtschau einer modernen Welt im christlichen Geist zu spüren, von jenem Christus, der Anfang und Ende aller Dinge ist.

Es gibt den Trost aus der großen S c h a u der Dinge.
Die Freude an der "Schau" hat Goethe in die Worte des Türmers gefaßt:

"Zum Sehen geboren, zum Schauen bestellt,
dem Turme verschworen, gefällt mir die Welt .."

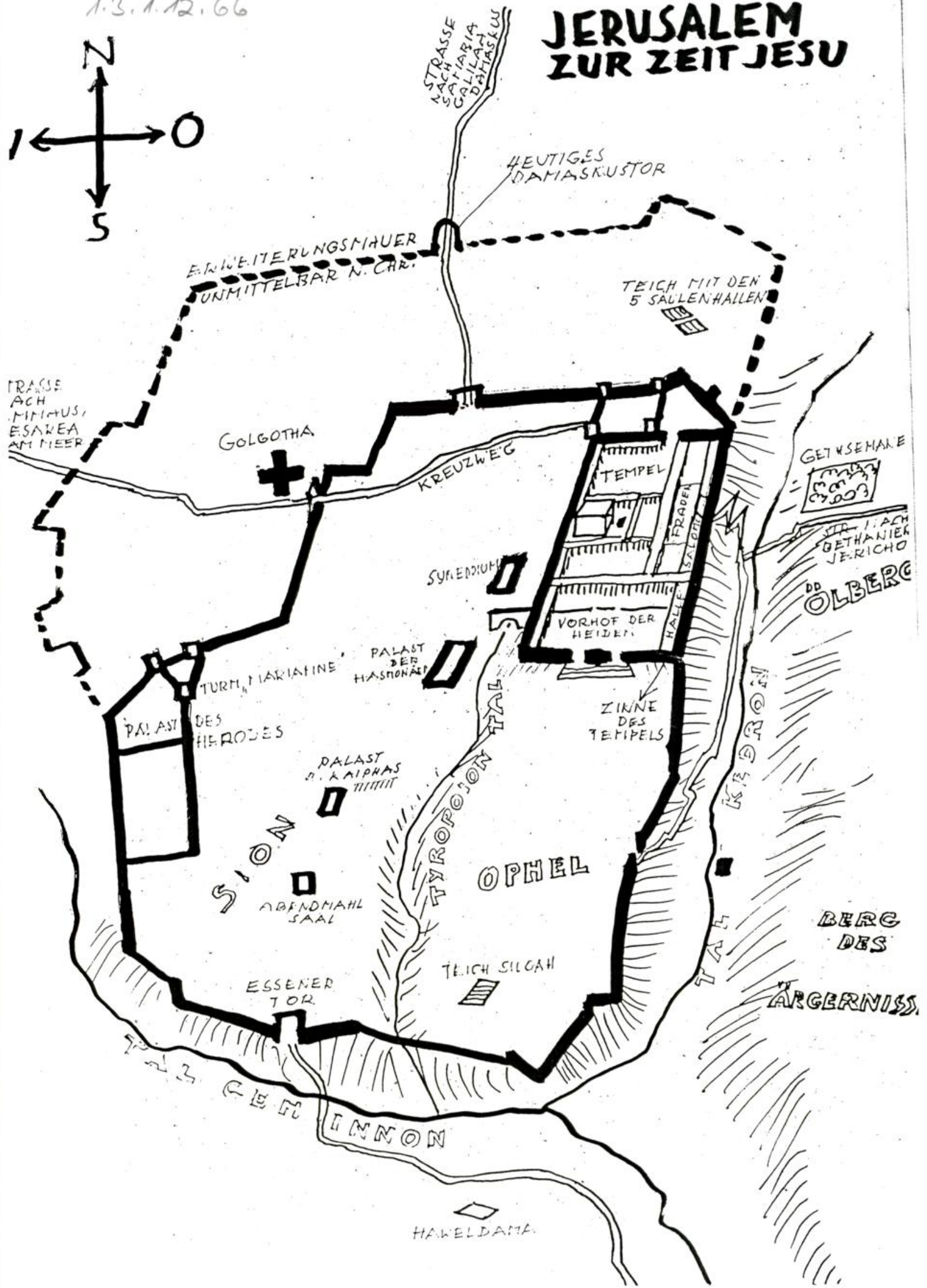
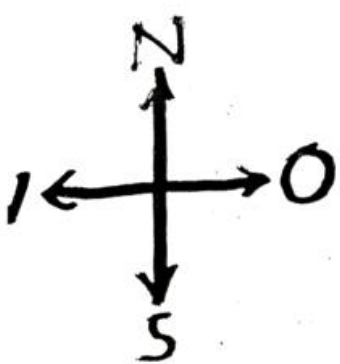
Wenn ich mich an die Erlebnisse in den Bergen zurückerinnere, dann sind die schönsten Erinnerungen nicht irgendwelche Fels- oder Eiswände, sondern die Stunden droben, mit dem weiten Blick übers Land. In solchen Rundblicken ist dem Auge alle Hast genommen. Es bekommt einen Zug ins Verweilende, Weite, Raumgreifende. Wenn man als Seelsorger in die Täler hinunterschaut, wo man so viele Menschen kennt, dann hat der große Blick immer etwas Tröstliches, er wendet vom kleinen Einzelschicksal immer zu dem großen, leuchtenden Horizont, der sich über alles spannt, und man wird im Glauben an eine alles übergreifende Güte gestärkt. Es werden auch manche Dimensionen richtiggestellt. Scheinbar gewaltige Höhen sind nur mehr tief unten liegende Vorberge, so wie im Leben manches, das vor uns lag, zunächst sehr belastend und unüberwindlich wirkte. Es ist relativ. Im Gipfelblick wird das eigentlich Überraschende sichtbar, der Blick von oben verhängt sich nicht im Vielerlei. Er umarmt Welt und Himmel, Vergangenheit und Zukunft.

Was sich hier zu sagen versuche, ist kein romantisch-poetischer Ausbruch. Wie oft steht in heiliger Schrift die überwältigende Vision am Beginn einer Sendung. Wir erinnern uns an Jesaja 6, an die Vision des Propheten im Todesjahr des Königs Usija. Die Schau des Herrn über die Erde, dessen Schleppe das Heiligtum erfüllt. Bei jeder Messe wird diese Schau, die den Weg des Propheten bestimmt, gegenwärtig durch das Heilige, heilig, heilig.
Wir denken an die Vision des Ezechiel am Flusse Kebar, die Feuervision mit den Cheruben dem Rauschen der vielen Wasser und dem Schaubild der Herrlichkeit Jahwes.
Wir erinnern uns an den Seher von Patmos, vom Menschensohn inmitten der goldenen Leuchter, inmitten der Gemeinden, Er, der Erste und der Letzte und der Lebendige ..
Ist es nicht so, daß mit dem Prolog des Johannesevangeliums ein erlöstes Universum auftaucht, daß trotz allen Dunkels den Sieg des Wortes zeigt?
Ist nicht die große Schau das Faszinierende einer Summa des Aquinaten, die wie ein Dom- bau des Mittelalters die ganze Botschaft umspannt, auf dem Grundmuster der Gloria Dei, der letztlich alles dient? Und mir ist das auch immer so bei den Vorlesungen bei Karl Rahner so gegangen, der ja keine systematische Theologie geschrieben hat, aber bei dem alles in einer Großvision zusammenlief. Auch bei Henry Newman blitzt das durch oft noch stärker in den Gebeten (wie übrigens auch bei Rahner) als in Einzelartikeln. Es ist nicht die Intelligenz im Detail, die diese Großen groß macht, sondern die Schau, die sie in sich tragen. Das berühmte Meditationsbild des Nikolaus von der Flüe von dem Dreifaltigen Gott, der die Welt umgreift, hat für den Glauben der Kirche mehr bedeutet als alle verwegenen-lächerlichen Spekulationen einer degenerierten Spätscholastik, die sich damals in Spiegelfechtereien verloren hat.

Es gibt einen Trost aus der Schau.
Ich bin zutiefst überzeugt, daß diese Sehnsucht nach einem Letzt-Sinn-Horizont nur in der Botschaft des Christentums erfüllt werden kann. Auch wir können als Glaubende nicht alle Probleme durchschauen und alle Fragen des Daseins beantworten. Aber bei allen Schatten, die uns auf der Bühnen des Lebens begegnen, gibt es doch einen erleuchteten Rundhorizont - nicht erleuchtet durch Spekulation, sondern durch Offenbarung. In einem Zeitalter, in dem technischen Vorstößen, in Forschung, Film und Phantasie das Universum ins Bewußtsein rückt, müßte unser wunderbarer, unüberholbarer Glaube

1.3.1.12.66

JERUSALEM ZUR ZEIT JESU



1.3.1.12.66

DAMASKUS
GALLÄA
SAMARIA

CAESAREA A.M.
EMMAUS

GOLGOTHA

KREUZWEG

ANTONIA

EDMIM
TOR

Schönes
TOR

GETSCHMANE

BETANEN
JERICHO
TOTES MEER

Synagoga

VORHOF
DER HEIDEN

TURM
MARIAMNE
PALAST D.
HERODES

PALAST
PÄSTIONÄER

Zimmer
Tempels

Tyropolon

KEDRON

+2

+2

SCHILOACH

Essener TOR

GEHINNON

Hakeldama

BETHLEHEM
HEBRON
ÄGYPTEN

